

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

NACHTFEHL

Eine Zimmerreise

Von Paula Schneider

Produktion: Dlf 2017

Redaktion: Ulrike Bajohr

Sendung: Freitag, 10.11.2017, 20:10-21:00 Uhr

Regie: Fabian von Freier

Sprecher

Stefko Hanushevsky

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

ATMO / MUSIK

OT

Wolf: Es wird immer in der Literatur behauptet, dass es Höhepunkte gäbe im Leben. WENN es das gibt, dann war Bagdad ein wirklicher Höhepunkt. Wir waren an der Universität eins, zwei, drei, vier. Vier oder fünf Lektoren. Wir wechselten uns ab, es gab Schichtunterricht, der fing um - ja, um 18 Uhr glaub ich, fing der an. Jedenfalls war es stockdunkel, wenn wir fertig waren. Und das Taxi stand draußen, und das war so `n ganz großer amerikanischer Schlitten, mit so riesen Heckflossen und sonst viel Silber. Da hinten sitzen, und jetzt die 11 Kilometer bis zu Abu Nabras - das ist der Name eines Dichters. Diese 11 km, das waren Hoch-Zeiten. Da hab ich mich, wie soll ich nur sagen, identifiziert mit der Zeit.

ATMO / MUSIK

OT

Wolf: Wir waren naiv, wir wussten nicht wie gefährlich das Leben sein kann. Wir sind dort rumgeströbert... Und das hat dem Großen, meinem ersten, soo gut gefallen.

ATMO / MUSIK

OT

Wolf: Ich hatte n Fünfjahres-Vertrag mit der Universität Bagdad. Nach einem Jahr sind wir rausgeschmissen worden, weil die Regierung gewechselt hatte, in einem Putsch Die schmissen alles raus, was Ost gewesen war, die hatten also die linke Hand geöffnet.

ATMO / MUSIK

OT

Wolf: Brenzlig, lebensgefährlich brenzlig war die Zeit des Putsches. Wir hatten `ne Wohnung im 6. Stockwerk eines Mietshauses. Das war ´ne Woche lang lebensgefährlich. Ja. Vor allem die Kinder. Die waren immer weg. Wo waren sie, auf dem Dach. Ja aber da oben, da z-, zw-, zwischerten die – Schüsse durch

OT

W: Die Baathpartei, die sich als sozialistische, islamische Partei ausgegeben hatte, und einen blutigen Sturz von Abdul Kerim Kassem, einem ehemaligen Luftwaffenoffizier. Ja... Peng, der Anlauf war zu lang. Ich hab keinen, ich hab den Faden weg.

ATMO / MUSIK weg

NACHTLER

Was ´n los? Brauchst Hilfe?

ANSAGE

**Nachtfehl. Eine Zimmerreise.
von Paula Schneider**

ATMO

OT

W: Ich hatte Blutverlust und war - sehr müde. Ich schlief ein. Und wurde wach, als es dunkel wurde. Ich war ziemlich, sehr verwundet, also da wär doch Bäng die Lösung gewesen für sie.

NACHTLER

Nacht? Egal wo, immer wieder Nacht.

OT

W: Ich war einen Tag in kanadischer Kriegsgefangenschaft.

W: Is nur einer mitgekommen, ein Fallschirmjäger. Der blickte sich um, guckte mich an. Trat mich in die Rippen, der dritte. Und als ich nicht aufstehn konnte, da, na-. (*nuschelnd*) Ließ er mich liegen. (*leicht lachend*) war meine Gefangenschaft.

NACHTLER

Kanadische Gefangenstunden im Taschenlampenlicht. In Holland, oder? Musst du sagen.

OT

W: Ich bin in der nächsten Nacht wieder gekrochen. Und kam an eine - Wild-Hüter-Hütte. Und da drin brannte Licht. Das sah ich durch die schlecht schließende Tür.

W: Da war keiner mehr drin, sonst wär ich nicht reingegangen. Hab ich Zigaretten gefunden, *wild wood bee* : wilde Wald-Biene. Und, äh. Gummistiefel. Naja. Und `ne Pistole.

NACHTLER

Um großen Kehraus zu sehen, langt das Funzellicht. Ob beim Putsch in Bagdad `63, oder zwei Jahrzehnte vorher.

OT

W: Ja und in dem Kriegslazarett, in das ich zuerst, äh, gewankt war, da waren sie sehr fürsorglich. Komm her, Kamerad, hier ist ein Bett, komm, wir helfen dir,.. Sie ham mich beklaut. Ich wache auf und meine gelben Gummistiefel, auf die ich so stolz war - ja, die war `n weg.

ATMO / MUSIK

NACHTLER

Und dämmerungsfiese Vögel siehst du auch immer wieder. Dachstelzen. Minenleger. Besservergesser.

OT

W: Mein Vater, der... Naja, jedenfalls ist er 1914 gemustert worden, also zu Kriegsbeginn, und zwar von dem Portier des größten Hotels von Eisenach. Feldwebel und streng und gemein. Wie heißt du? Was bist du? Ich bin Lehramtsanwärter, oder irgendsowas. „Eine dumme Sau bist du! Was bist du?“ Wiederhol das! Eine dumme Sau bist du, hat mein Vater wiederholt. Nicht zum Entzücken dieses Mannes. (*stark heulender Wind*) Das gibt's doch nicht! Der Wind hat mir ein Lied erzählt. (*Wind lässt nach*)

NACHTLER

Wind singt gern in deiner Fenster-Ecke.

Schlaf, Jungchen, schlaf. Dein Vater ist Soldat. War Dorfschullehrer vorher auch, sogar für dich, du dünner Bauch. Schlaf, Soldatchen, schlaf.

OT

W: Am 6. Juni 1944 waren die alliierten Truppen in Frankreich gelandet, und wir wurden an die Front geschickt. Als Fallschirmpanzergrenadier benannt. Ich habe nie einen deutschen Fallschirm in Aktion gesehen. Und Panzer hab ich in meinen Kriegserlebnissen zwei Stück gesehen, in Holland, am Albertkanal. Dort bin ich verwundet worden, im September. War Waldkampf. Und ich hab eben (*leise*) Granatsplitter ins Gesicht bekommen, ein Auge blind geschlagen.

NACHTLER

Auge um Auge, mitten im Wald. Zack, eins raus.

OT

W: Ich bin dadurch am Leben geblieben. Weil ich nicht mehr an die Front gekommen bin, im September.

NACHTLER

Einäugig, grün hinter den Ohren. Und verdammt noch mal mehr Glück als andere neben dir.

OT

W: Ich hatte einen Bruder. Fünf Jahre älter als ich, Leutnant., 1944. Ganz kurz bevor ich in kanadischer Kriegsgefangenschaft war, den einen Tag ist er gefallen, an der Ostfront. Unter merkwürdigen Umständen. Gerade an dem Tag, als er ankam, hatte er sich beim Koppeln einer Beiwagenmaschine die Hand gequetscht und hatte einen riesen weißen Verband. Und kriegte die Mitteilung, dass er in der Nacht ein Aufklärungskommando führen sollte. Und eine Zunge heimbringen sollte, das ist ne Übersetzung aus `m Russischen: einen Gefangenen machen. Einen Gefangenen, der Aussagen machen musste.

NACHTLER

Bring ne Zunge heim, Bruder.

OT

W: Und orientieren musste er sich über die Zusammenhänge, die an dem Frontabschnitt waren, eben selbst. Und ist er auf `ne Mine getreten. Wahrscheinlich auf `ne deutsche.

NACHTLER

Zack, weg.

OT

W: Der war ein gutaussehender Junge. Und - der war erotisch sehr aktiv, ganz anders als ich, vielleicht. `38 hat er Abitur gemacht und wurde im selben Jahr eingezogen, und dann bis zu seinem Tod war er eben in Uniform. Wenn er mal auf Urlaub heimkam, in Mantel und Winterdress. Ging er sofort zum Klavier. Im Stehen, und fing an zu klimpern. Er konnte sehr gut schreiben, also... Bis auf das eine Gedicht, das er geschrieben hatte, als er 12 war: Tiefe, dunkle, schwarze Nacht. Ein Reiter kommt daher gejagt. Das Braunhemd zerfetzt, das Gesicht ganz blutig. So reitet er hin, todesmutig.

ATMO

OT

W: Wir haben nach ihm den ersten Sohn, den wir hatten, in unserer Ehe, genannt. Der war auch musisch sehr engagiert. Er zog durch die Lande mit solchen Lautsprechern und furchtbaren Verstärkern. Er war in der Schule nicht so frech wie ich, aber es hat gelangt.

NACHTLER

Gelangt, ja. Für was. Ein bisschen fliegen, wie mein Namensvetter-Onkel? Bisschen Mugge spielen, bisschen wie er Groupies heizen? Verzocken bisschen, und - Prost.

OT

W: Ich wäre jungfräulich gestorben, wenn hier diese Granate, die mein Gesicht getroffen hat, `n bisschen mehr Druck gehabt hätte, dass es bis ins Gehirn geschlagen hätte. Ich hatte sogar Urlaub sechs Tage vom Militär aus, weil mein Bruder gefallen war. Und ich sollte eben die Eltern trösten oder so vielleicht. Hab mich die sechs Tage rumgetrieben, aber keinen Partner gefunden. Also keinen Sexualpartner. War ziemlich dringend, drängend. Naja, ich war 18 Jahre alt gerade. Und die Lächerlichkeit des Aufzugs, langer Offiziersmantel und hier `n Dolch hängend, die ging uns nicht auf.

MUSIK

OT

W: Eines Tages fuhr ein Jeep, ein amerikanischer Jeep. Wir waren doch amerikanische Zone, durch die Straße, und da wurde ausgerufen, dass sich alle in dem und dem Alter, wo sie wehrtätig sein konnten, zu melden hätten. Und da stand ein in amerikanischer Uniform gehüllter, amerikanisches Deutsch sprechender Jüngling. Dem übergab ich meine Papiere, die ich gefälscht hatte. Er gab sie mir zurück und machte so. So. Hau ab. Zur gleichen Zeit hatte ich Angst, dass er nach mir schießt, wenn ich hier wieder rausgehe. Er hat nicht geschossen, ich hab die Straße gewonnen. Und bekam Lebensmittelkarten. Bei Frau Set. Die hatte das in der Nazizeit gemacht und machte das weiter. Ich bekam auch von dort einen Ausweis. Für mich war die Sache erledigt und ich ging auf Arbeitssuche. Weil ich von der Penne geworfen worden war. Ich war ein böser Bube.

NACHTLER

Amis sind nicht mehr lange im Thüringer Wald. Nachkriegsjahre wie Katapulte. Schon bald sitzt der Klassenclown selber vorn, versucht, anderen was beizubringen.

OT

W: Rings um einen hauten die Leute ab. Ganz öffentlich mit großen Rucksäcken und Koffern, Pappkoffern und Führer, die da über die Grenze brachten die Leute. Und die Sowjets guckten zu. Sie hätten Leute erschießen können. Natürlich.

NACHTLER

Dann auch Berufsschul-Direktor. Hochzeit, Kinder. Und weiter.

OT

W: Die Lehrer sollten sich melden für den afro-asiatischen Einsatz. Einer hat sich gemeldet bei uns im Kreis. Das war ich. Naja, dann war ich am Herder Institut.

NACHTLER

Das Institut in einer Straße, die frisch umbenannt ist –nach einem eben erst erschossenen Freiheitskämpfer: Lumumba. Wer rein will, muss an seinem Bronzekopf vorbei. Und an der Direktorin.

OT

W: Da stand die Frau Harig unten und da sagte sie: `Haben Sie Geld mit?` Ja, hab ich gesagt, ich hab für die Heimfahrt. 12 Mark. `Geben Sie mir Ihr Geld.` Hier oben sitzen ghanesische Studenten, die nicht gefrühstückt haben. Niemand hat sich danach erkundigt. Die DDR wird beschädigt durch solches Verhalten. Geben Sie Ihr Portemonnaie gefälligst her!

NACHTLER

„Vorstudienanstalt für Ausländische Studierende“, „Institut der Freundschaft“.

OT

W: Noch nicht mal `n Stuhl hatte ich. Deutsch als Fremdsprache war `ne neue Grammatik. Keiner hat danach gefragt. Kein Mensch hat nach den Fremdsprachenkenntnissen gefragt.

NACHTLER

„Förderung deutscher Sprachkenntnisse im Ausland“. Befreite Kolonialländer werden mit Hilfe beworfen wie mit angespitzten Bonbons. Wer wirft weiter, West? Ost.

OT

W: Es war ein ganz großer Unterschied, in einer DDR-Schulstunde denselben Stoff zu behandeln wie in einer Ausländer-Klasse. Unsere Schüler waren vordergründig progressiv. Die kamen mit Blauhemd zum Unterricht. Und sie sangen: dem Morgenrot entgegen. Ihr Mathelehrer hieß Morgenrot. Jedenfalls waren sie eigentlich immer darauf aus, zu gefallen. Es war kein angenehmes Arbeiten.

MUSIK

NACHTLER

Also raus, ins Kampfgebiet der „Liga der Völkerfreundschaft“. Einer ohne Westverwandtschaft darf dafür auch die frisch gebaute Mauer überfliegen.

OT

W: Vor den Studenten brauchte man keinerlei Zurückhaltung zu üben. Vor den ghanesischen oder ghanaischen.
Bis die westdeutsche Botschaft kam und unsere Bücher verboten hat, weil sie sozialistisches Wortgut vermittelten. Daraufhin hat die DDR-Regierung die westdeutschen Materialien rausgeschmissen, weil die eine Karte Deutschlands in den Grenzen von 1937 enthielten. Also, darüber ging der Unterricht flöten

NACHTLER

Extra viel Improvisieren, Vorbereiten, in die Maschine Hacken, unter tropischer Sonne.

OT

W: Das war eine Heidenarbeit... Ich hab das dann später genutzt, in Polen, und habe daraus `n Lehrbuch gemacht für weit Fortgeschrittene.

NACHTLER

Fort-geschritten waren irgendwann auch wir. Deine Familie. Und du, tja. Voll in Mission?

OT

W: Zimmermann, der Mensch, den ich an einem Abend vom Flugplatz holen musste, er war promovierter Anglist, wusste aber goarnix vom Ausland. Er hatte also Schiss Englisch zu sprechen. Er war sehr klug, aber er sah nicht aus. Klein und dick.-Und `n Whiskysäufer.

W: Und dann sagte einer: Du hast keine Freundin, du bist allein, wir schreiben jetzt eine Flaschenpost. Und da haben sie geschrieben: fetter Scheich aus der DDR, interessiert an Gold und Briefmarken, sucht Partnerin. Halbes Jahr später kriegt Zimmermann ein Brief von einer Isolde. Die heiraten, die haben ein Kind zusammen, nach 19 Jahren lassen sie sich scheiden

ATMO / MUSIK

OT

W: Also alles was ich so erlebt habe, das versinkt, und is n gleichmäßiger Brei . Aber dann sind so einzelne Geschichten da. *(Pause)* Ich hab die Eigenheit, die Josef Goebbels *(Pause)* verächtlich ge-, genannt hat. - Peng. Weg is es. Schade.

ATMO weg / MUSIK

NACHTLER

Sind wir alle nur Flaschenpost, hm, in der Biersuppe des Lebens.

OT

W: Drei Jahre später kam ich heim aus Ghana.

Als wir wieder da waren, da riefen uns Menschen, die wir kaum kannten, auf der Straße nach: Sie sind ja wiedergekommen, sind Sie denn verrückt! Sie waren doch draußen, mit beiden Kindern! Das war `n Stadtrat, der das mir über die Straße zurief. Und der Unterricht machte auch keinen Spaß. Also die lernten nur das, was man ihnen vorgelernt hat. Also wirklich so wie `ne Formel, die man anwenden lernt. So wurden auch die, ja, literarischen und historischen Zeitläufte beurteilt und dargestellt.

NACHTLER

Ja, ja. `Zeitläufte´. Weiter, weiter.

OT

W: In der DDR. Das war ja eine Aufholjagd nach einem kleinbürgerlichen Glück.

NACHTLER

Weiter, Wörter, Bücher. Doktor machen. Fortbilden. Fort.

OT

W: Wir hatten ironische Beziehungen zur Wirklichkeit. Und wir machten uns lustig über die Dummheit der Funktionäre. Und arbeiteten für sie. Ich bin in Holland verwundet worden.

War gerade 18. Aber ich hab in Holland Auschwitz verteidigt. Is doch klar. Es hätte Auschwitz nicht geben müssen, wenn `s nicht uns alle gegeben hätte. `ne Million Leute, die nischt mit Auschwitz zu tun haben wollten. Und die trotzdem das Gewehr nicht weggeschmissen haben. Weil das nicht möglich war. Im Grunde genommen war das alles eins.

ATMO

OT

W: Naja es kam die Wende, und alle waren wohl auf im Sinne, DDR abzuurteilen. Und eben das neue Leben zu genießen oder zu erleiden.

NACHTLER

Ihr beide frische Rentner, und: zusammen.

OT

W: vor allem wir als Ehepaar haben harmonisch gelebt. Aber wirklich schön. Die war sehr, sehr hübsch. Und ich bin ´n oberflächlicher Mensch, mir gefällt das.

NACHTLER

Trotz der Jahre auf verschiedenen Kontinenten.

OT

W: Mir ist aufgefallen, in meinen langen Berufsleben. Dass ich auffällig, nein anfällig war gegenüber hübschen Frauen, sag ich gern. Und zwar aus der Berufssphäre. Das hat sich ergeben. Ich habe mir Mühe gegeben, das, dem nicht zu verfallen. Ich erinnere mich an das letzte, was in der Hinsicht erlebt habe. Das war, dass ich mit Ann, die ich sehr geliebt habe, meine Frau, nebeneinander kniete, und wir haben Unkraut gezupft. Die schönste Arbeit immer. Und da hab ich folgenden Satz gesagt. Du, bei uns ist eine Mitarbeiterin, die schmeißt sich ran. An mich. Da hat sie, ohne den Kopf zu heben, gesagt: Lass mich in Ruhe damit. Ich will das nicht wissen.

OT

W: Das war ganz einfach - schlimm. Und ich hab mich geschämt. Das hat mir Ann jetzt vor paar Tagen vorgeworfen: Du hattest immer `ne Freundin. Das stimmt.

NACHTLER

Vorgeworfen, jetzt, vor paar Tagen?

OT

Ich war überzeugt davon, dass Ann keine, keine Beziehungen hat, keine Geschlechtsbeziehungen hat. Bis auf einmal. Da erzählte sie mit Anteilnahme, dass sie mit dem Ferienkurs der Wilhelm-Pieck-Schule, dass sie an die Ostsee fahren, und herrliche Tage dort hatten. Und wir haben getanzt bis früh, sagt sie. Da lachte sie unbändig. Und rief immer: aus Versehen! Das hat mir zu denken gegeben. Ich war nicht gewillt, das als normal anzusehen. Das ist auch Liebe.

ATMO

Pflegerin: So bitte Kaffee... mit oder ohne Zucker?

W: Zwei Zucker, bitte.

W: Jawoll ja. Das war für mich `ne Art, klingt blöde, aber es war so. `ne Art Freibrief.

Pflegerin: So alles klar. (Tür zu)

W: Ich hab das bitter bereut. Mich hat das sehr getroffen. Das war wie n Gottesgericht. Das ist alles Quatsch, weiß ich. Aber es war mir, es war mir so.

MUSIK

NACHTLER

Mit Studiosus im Urlaub, da, wo eine Stadt Drama heißt und die Tragödie erfunden wurde.

OT

W: Ich hatte mir am Tag vorher einen Stachelrochen in den Fuß gestoßen mit über 20 abgebrochenen Stacheln.

OT

W: Da waren zweie, die trugen meine Frau. So auf verschränkten Händen. Ich dachte, mich laust der Affe. Bin rausgestürzt. Und die sagten: sie ist auf losem Kies nach vorne gerutscht. Keine Steile, sondern vollkommen ebene Fläche.

OT

W: Drei Wochen später ist sie operiert worden. Durch die Reise war das alles entzündet und geschwollen. Und sie hatte noch n Gips. Und an einem Sonntag im Juli, an dem sehr schönes Wetter war, saß sie im Garten. Fuß hoch. Und viele kamen vorbei, die uns kannten, und die grüßten rüber und riefen: Wie geht's, und so. War `n harmonischer Sommerabend. Bis um 10. Um 10 is sie gestorben. In `ner Dreiviertelstunde war sie weg. War für mich unfassbar! Ääh!! So n Atem. Und als die Leute von der Dringenden Medizinischen, die ich nun endlich angerufen habe, als die rein kamen, da hat der diensthabende Arzt gesagt: aah. Er hat gewusst, was es war. Dass es `n Brocken in der Lunge war, der nicht reingehörte.

MUSIK

NACHTLER

**Nee, sicher nicht. Embolie gehört da nicht rein.
Also Ende. Und ein neuer Akt, für Überleber wie dich.**

OT

W: Die U. kam zur Beerdigung mit Verspätung. Sie kam direkt aus Kassel oder aus ihrem Nest. Nach der Trauerfeier sind wir essen gegangen in `n „Schwan“. Und da kam sie an mir vorbei und sagte, ich komm heut Nachmittag zu dir. Ich hab gesagt: Ich will das nicht, ich will allein sein. Und diese Position hab ich `n Vierteljahr aufrechterhalten, ich will allein sein. Das Ganze war ja Ende einer Bildungsreise, die ich veranlasst hatte.

MUSIK

NACHTLER

**Hattet ihr nicht genug von der Welt gesehen? Brauchtet auch noch Bildung in
Kassandra-Land?**

**Ach - und irgendwie fing das neue Drama wohl schon früher an. Viel früher. Das mit
der U.**

OT

W: Sie kam trotz der Mauer dann ziemlich regelmäßig, weil sie da entfernte Verwandte oder vielleicht auch nur Familienfreundschaften nutzte. Dort hab ich sie kennengelernt in der Dachkammer des Hauses, in dem wir wohnten. Da hat sie mir später erzählt, ich hätte `ne Flasche Wein in der einen Hand und die Gläser in der anderen hochgetragen, und gesagt, wir müssen nun endlich da jetzt du sagen usw., diesen üblichen Kladderadatsch.

OT

W: Ich weiß es nicht. Ich mag das eigentlich auch gar nicht so. Das Du kommt mir nicht so schnell von den Lippen, wie das die Partei zum Beispiel geregelt hatte. Obwohl, das ist ganz widersprüchlich. Engels und Marx haben auf dem Sie-Stand ihren Austausch betrieben. Das halt ich für weitaus produktiver als das andere.

MUSIK

OT

Ja. Die ist zurückgefahren und hat von mir n Brief bekommen. Wahrscheinlich war der nett. Ich weiß, ich bin drauf eingegangen, dass die Westler immer so `ne Art Revoluzzertum von uns verlangten, und dass ich - gemacht. Das berühmte Gemach. Also vorsichtig müsst ihr sein mit diesen Versuchen, näher ranzukommen an die DDR. Ja.

NACHTLER

Immer mal bei euch rumgegeistert ist sie, bisschen ruppig, bisschen düster, ohne groß zu reden, vor der Wende und danach. Bei euch beiden alten Lehrern.

OT

W: Die Ann, die hat natürlich auch, mit U zusammen sind die in die Beeren gegangen, so ganz private Hobbies. Und sie war gut bekannt mit... Nee, is falsch. Is falsch.

OT

W: Sie hatte ja keinen eigenen Verdienst. Und wir waren das überhaupt nicht gewöhnt. Dass `ne Frau `n Beruf hatte, war selbstverständlich. Das war n Schulbeispiel für die Nicht-Entwicklung, nicht Gleichheit in der Entwicklung von Mann und Frau.

NACHTLER

Da war plötzlich richtig Nacht. Das heimelige-Hassliebe-Land fehlt. Geliebte Frau ist erstickt.

Und noch jemand dämmert von dannen, ein verplanter Säufer mit dem Namen deines toten Bruders. Und du? Klar, einsam.

Tut mir leid, Pa.

OT

W: Ja. Also. Ich bin sehr anfällig gegenüber Freundlichkeit... Ehrlichkeit. Also so die Grundtugenden, die oft als selbstverständlich vorausgesetzt werden, ohne es zu sein. - Ja, also wie war das. Wenn man sie auf der Straße sieht, würde man nicht annehmen, wie, wie hübsch sie ist, wenn sie nichts an hat. Und man würde die Stirn runzeln, wenn man mein Alter erführe.

NACHTLER

Rüde, aber nicht prüde. Deine Worte, damals, über U.

OT

W: Sicher, sicher. Sie ist sehr klug. Aber damals war ich klüger als sie. Das klingt nicht gut. Sicher falsch. Ich weiß es nicht. Jedenfalls sind wir ein Jahr lang mit ihrem züchtigen Bett in der elterlichen Wohnung und am Tag und die halbe Nacht bei mir zusammen gewesen.

NACHTLER

Acht Jahre nach dem Tod der ersten: zweite Ehe. Zum Jahrtausendanfang? Aber ohne Wunderkerzenharmonie.

MUSIK

OT

U ist ganz anders als ich. Sie flucht wie n Cowboy.

MUSIK weg

NACHTLER

Sag doch deinen Satz...

OT

W: Es ist kein Heldenstück, mein Leben. Naja es sind Anekdotchen.

NACHTLER

Anekdotenpudding, nichts weiter übrig.

Oder doch. 'n blinder Passagier, der genau in diesen Nächten mit einsteigt. Dir die Hand schüttelt. Und bleibt. Wie im Horrorfilm.

OT

W: (*atmet rasselnd, leise*) Ich kann machen was ich will. Das Ganze ist eine Fortsetzung (*kaum verständlich*) gehaltenen Ha-, Traums. Das verliert sich. Kannst du die Stimmen unterscheiden? Ist U. draußen?

NACHTLER

Wer? U., Ann? Ich vielleicht? Draußen? Drinnen?

OT

Regnet es?

NACHTLER

Er ist doch da, oder? Tritt auf die Brust, drückt dir die Kehle zu?

OT

W: Hier in der ersten Etage. Das klang wie sie. Zweimal war bisher Polizei in der Wohnung. Von ihr bestellt.

NACHTLER

Ich meine nicht die U.

ATMO/OT

Pflegerin: Hallo, alles in Ordnung hier?

W: Ja.

MUSIK

OT

W: Ja.. Als ich hier rein trat, an einem Sonntag, vor zwei Jahren. Da wurde ich von der Heimleitung mit Freude begrüßt. Es war anrührend. Und alle waren in dem großen Raum und schwatzen durcheinander. Und da rief von anderen Seite her des Tisches: Ich bring die Wäsche gleich. Wenn er gekackt hat. Ich bin empfindlich auf Wörter. *(kleiner Lacher)* Und ich hatte vorher - um Diskretion gebeten.

OT

W: Aber das ist allgemein hier spürbar, dass die Ausbildung fehlt. Also sie sagt: müssen Sie pipi. Und ham sie denn schon gekackt. Das eine ist Kleinkinder-Wortschatz. Und das andere, das ist - naja. Übrigens, mein Beruf ist ...Sprachwissenschaftler.

OT

W: Es gibt `ne Zwischenstufe, das sind die Betreuerkräfte, da ist es ganz offensichtlich, dass sie parteiisch sind. Die einen schnauzen die Pateinten an und säuseln bei den anderen.

OT

W: Eine hat wohl in meinen Akten gelesen , dass ich promoviert bin und die sagt manchmal so mit Promotionsangabe und manchmal so ohne. Und ich habe sie gebeten, sie möge doch meine Namen nennen, das genügt.

Das schreiende Gelächter, das darauf erfolgte, das is ja typisch für abnehmende Vernunft.

OT

W: Ich meine, dass die armen Leute nischt dazukönnen, das sei vorausgesetzt. Ich hab den Vogel, dass ich normgerecht sprechen will. Ich werd noch klapsig mit meiner Beobachtung der Sprache. Ich bin froh, dass ich wenigstens das an meine Kinder weitergeben kann. Das heißt, einer ist ja tot. Du hast Recht. Du hast verdammt recht.

NACHTLER

Wer hat hier Recht, ein Toter?

Oder mein Bruder, der jeden Tag in deiner Mönchszelle steht. Und auf Teufel komm raus versucht, Flur-Zusammenstöße zu vermeiden, mit deiner U.

MUSIK

OT

W: Ist wirklich schade. Wir passen nämlich in einigen Beziehungen gut zusammen. Wir können uns über Filme und Bücher und über Geschehnisse viel besser verständigen als mit meinen Leuten, die hier sind.

OT

W: Ich hab Anfälle, Rückfälle würde ich gern sagen, wo sie mir sehr fehlt. Ich habe andere Zeiten, wo ich zornig bin, wenn ich an sie denke. Aber ich glaub nicht, dass es altersspezifisch ist. Das ist sicher normal, wenn sich zwei Leute trennen.

Ich erlebe mein Alter als... hm, als schwierig. Ich hab nach wie vor Sexualität als Mittelpunkt meiner Ansichten. Das klingt brutal. Aber ich war vorher nicht brutal, bin jetzt nicht brutal.

OT

W: Ich hab hier keine Frau berührt. Ich bin zweieinhalb Jahre hier. Oder zwei Jahre hier. Ich hab keine Frau berührt. Es ist nicht so `n unabdingbares Wünschen.

NACHTLER

Siehst aber aus, als würde dir was fehlen. Stunden, Tage. Nächte. Sogar Fehler.

OT

W: Ich stell mir vor, dass der Richter zu mir sagt, nehme mal Stellung dazu, weshalb wollen Sie sich denn trennen von ihrer Frau. Na werd ich sagen: weil sie mich bescheißt. Ja. Schon wieder `n Zweisilbenwort.

Das ist einmal Freundlichsein und Singen. Mich gewinnen wollen. Und das ist zum anderen ... `ne unglaubliche Härte und Befangenheit auch in der Rede. Leck mich am Arsch ist das mindeste, was dazugehört.

OT

W: Ich fahre jedes Jahr, seit 5 Jahren ist das allerdings erst, einmal zu `ner Großkur. Ich kann nur mit Begleitperson fahren. Und da ist sie mitgekommen. Hat aber jedes Mal die Gelegenheit genutzt .

OT

W: Ich hab Anwendungen, da bin ich nicht zu sprechen. Oder `n schweren Vormittag gehabt, da muss ich mal schlafen. Sie hat jede Gelegenheit genutzt, um `n Verhältnis herzustellen. Und ich stand daneben wie `n Dämel. Ich muss sagen, das beleidigt mich.

OT

W: Seitdem das mit den Halluzinationen im Schwange ist, möchte sie alles darauf schieben, und mich sozusagen für verrückt erklären. Das hängt mit dieser Vorsorge-Betreuung und auch Ausführung zusammen.

OT

W: Das hab ich unterschrieben. Wann waren nun die guten Zeiten.

OT

W: Wenn sie nur vom Gelde spricht, hab ich keinen Anlass, mein Testament zu ändern.

NACHTLER

In guten Zeiten hingst du noch nicht im Rollstuhl wie in einem Treibgutboot. Musstest nicht gewaschen werden. Nicht betteln, dass eine dir Buch und Lupe gibt, oben vom Regal.

OT

W: Das Schlimmste war, das hab ich als eine Art Erpressung sehr drohend empfunden, dass sie mir meine Tabletten nicht mehr machte. Das heißt, sie hat `s jedes Mal noch in der Nacht, bis nachts halb 11 oder halb 12: Hier, deine Tabletten für morgen. Ein Röhrchen! Am nächsten Abend wieder dasselbe Schauspiel. Nee. Ich hab mich derart erregt. Ich muss sehr viele Tabletten nehmen. Und manche eben auch gevierteilt oder halbiert.

MUSIK

NACHTLER

**Wofür brauchst du diese ganzen Pillen?
- Aufgewacht, erschrocken?**

OT

W: „Sind Sie Soldat? ...Ich werde Sie melden.“- (*drunter Klopfen*) Ja?

Betreuerin: Guten Tag. Ich wollte nur sagen, der Kaffee. Oder möchten Sie den Kaffee hier, bei, auf Ihrem Zimmer trinken?

W: Ja.

B: Auf dem Zimmer trinken?

W: Hmm.

B: Möchten Sie `n Pfannkuchen dazu?

OT

W: Den seh ich nicht. Wieso seh ich den nicht?

NACHTLER

Wie er sich mühsam reckt, dein Kopf. Wird mich noch weniger seh'n als den Kuchen.

OT W: (*atmet mühsam*) Das zusammen mit Parkinson ist eine, ist eine schlimme Mischung. Ich weiß nämlich nicht mehr, wo das anfängt und endet. Das sind immer, äh, schlimme Elemente.

NACHTLER

Ah, der Parkinson mit seiner rabiaten Faust. Dein aufdringlicher Dauergast. Wenn er die Pillen-Opfergabe nicht gleich kriegt, wütet er. Drückt auf Stopp, auf Schnellgefrieren. Kneift Luftwege zu.

OT

W: Dann muss ich dir was gestehen. (*atmet schwer*) Ich habe hyper- nicht, nicht regelbar für mich... Wie `n Anfall. Rumor, Tremor

OT

W: Manchmal geht es die halbe Nacht. Da ist es sehr störend. Keine Lage, in der ich`s abstellen kann.

- Liebe im Alter.

OT

W: Ich glaub nicht, dass Liebe im Alter nachlässt. Ich leb doch jetzt getrennt von meiner Frau. Sie lebt in der Wohnung weiter. Und ich lebe im Heim. (*atmet*) Sie verflucht mich. Alles dreht sich ums Geld.

Ich fühl mich schuldig. Ich glaube, das ist ziemlich einmalig. Doofheit. Ich hab, habe meiner Rechtsanwältin gesagt: ich wünsche keine Rache!

NACHTLER

Neuntausend Euro für Gericht, Anwalt, Gegenanwalt, Auflagen-Verstöße.

OT

W: Wir wären schon längst geschieden. Wenn ich nicht immer ein: Halt! gerufen hätte.

OT

W: (*fauchendes Atmen*) Weil ich sie liebe. Wir hatten einen Scheidungstermin. Ich hab ihn abgeblasen, ich hab ihn um-ändern lassen gegen viel Geld. Sie war jetzt drei Tage da. Vorher war sie sechs Wochen weg. Sie kommt wann sie will. Vor allem, wenn sie Geld braucht.

NACHTLER

Wo ist die Grenze, richtig, falsch? Jemand da?

OT

W: Regt mich auf, wenn ich darüber spreche. Mein ganzes Leben. (*Teller klirrt*) Ich steh vor einem Scherbenhaufen.

Wir sind allein? Gut. Sie is 30 Jahre jünger als ich.

OT

Ich bin kein großer - Bettheld. Wenn `s das Wort gäbe. Und ist sie jetzt (*atmet mühsam*) beim Aufholen versäumter Dinge. Sie stellte mich in die Ecke, holte sich `ne Flasche Bier und Männer. Nee, sie flirtet nicht, sondern sie bumst.

Ich hatte vielleicht sieben Fälle. Die ich ihr vorgehalten habe. Stimmt, hat sie gesagt. Ich brauch dir nichts zu erzählen, du weißt ja schon alles. Und dann hat sie `s doch Punkt für Punkt berichtet, mit kleinen Korrekturen.

NACHTLER

Bis du sicher?

OT

Nein... Bin ich nicht. Das ist das Schlimme.

ATMO / MUSIK

OT

W: Ehe ich in den tiefen Schlaf falle. Da habe ich Wachträume. Dinge erscheinen mir als vollkommen selbstverständlich. Dabei sind sie nicht existierend. Ich habe viele Tagträume wahrscheinlich U. betreffend. Das zeigt, wie abhängig ich von ihr war oder bin. Aber es geht nicht. Sie probiert die verschiedensten Methoden an mir aus, wie ich - aufs Kreuz zu legen wäre. (*Pause*) Du, und die Tagträume, die sind so genau, dass ich eben schwören könnte, dies ist Realitätsspiegelung und das ist Tagtraum. Kann`s nicht unterscheiden.

MUSIK

ATMO

Pflegerin leis an Tür: darf ich mal stören? - Tabletten.

W: Oh Gott. Ich muss immerzu fressen.

Pflegerin: Langsam, ganz langsam. - Alles drin. Wasser?

NACHTLER

Wer kaum sehen kann, der lauscht. Wem diesmal? Dem Herzschrittmacher?

Lumumba?

Dem Ins-Hirn-Greifen der Parkinsonpillen?

ATMO

Elektronische Uhr: Es ist 16 Uhr neunundvierzig.

W: Schon vier Mal gekauft. Weil ich wirklich verloren bin ohne Uhr. Ich hatte sie schon, als ich noch Lektor war. Die Studenten waren geduldig, das richtige Wort. Haben mich nicht unterbrochen, also wenn die Zeit um war, die mir gegeben war.

NACHTLER

Jahrzehnte mehr als anderen hat er dir, wer auch immer, gegeben. Vielleicht dein Brecht.

OT

W: Ich hab Angst, dass ich Alzheimer kriege oder habe. Manchmal hab ich kein Wort.

OT

W: Ich bin 85 jetzt.

OT

W: Die Maschine könnte doch abgelaufen sein. Die Maschine Herz. Das gibt's ja auch, ne, aber is leider die Ausnahme. Naja. Vorausgesetzt ich fehle, dann kann mir nichts mehr fehlen. So ähnlich hat es Brecht geschrieben. Aber es tröstet nicht. Das ist kalt und eigentlich unmenschlich.

Ich habe in der Literatur nichts gefunden, was mich befriedigend entlässt auf solche Fragen.

ATMO

Pflegerin: So.

Wolf: Machen Sie oben Licht bitte?

Pflegerin: Brauchen Sie Licht, ja? *(schaltet)*

Wolf: Für mich ist es - sehr dunkel.

Pfl: *(schaltet; leise)* Aber es geht gar nicht, ge. *(schaltet)*

ATMO / MUSIK

OT

W: Vor allem nach der Operation. Ich habe so n Anäs *-(leise) tesionen.*

NACHTLER

Anästhesie. Amnesie. Anästhesionen. So Fehler- Stationen.

OT

W: Und zwar Monatelang.

NACHTLER

**ˆn kleiner Windstoß schon wirbelt genug Sand auf zum Ins-Kopfgetriebe-Rieseln.
Liebe? Müde? Idee? Drogen?**

OT

W: Dann hab ich am Telefon gefragt

Wochen später,,,

Ich habe auf die eingeredet, wie auf ˆn kaputtes Pferd.

NACHTLER

Zum Staunen, dass Maschine Kopf überhaupt mal funktioniert.

OT

W: Die war gar nicht da! Das geht nahtlos....

NACHTLER

Dann auch noch dieser Parkin-Sohn. Pillen gegen ihn greifen mitten ins Hirn.

OT

W: Wann haben wir uns das letzte Mal gesehen

NACHTLER

Wie leicht können sie sich ver-greifen. Todesangst. Sexwahn. Nachtalb, am Tag.

OT

W:

Ich bin ganz verunsichert. (*Wind heult wieder*) Ich frage dann meinen lieben Nächsten, ob und was ich da gesagt habe.

NACHTLER

Und wie viele von ihnen antworten dir?

MUSIK/ATMO

NACHTLER

Dachtest du echt, ich bin nach 15 Jahren wieder auferstanden?

Ach, Papa, höchstens `n Nachtler bin ich.

ABSAGE

Nachtfehl. Eine Zimmerreise

Ein Feature von Paula Schneider

OT

W: Ich bin - Ich hab die U noch gern.

ABSAGE

Es sprach: Stefko Hanushevsky

Ton und Technik: Michael Morawitz und Thomas Widdich

Regie: Fabian von Freier

Redaktion: Ulrike Bajohr

OT

W: Und am liebsten stell ich mir vor, dass ich so `ne Art Zirkusdirektor mit ner Knallpeitsche hätte, und sie hat hier `n weißes Pferdchen drauf, und läuft im Kreise für mich. Is gemein.

ABSAGE

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2017